

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

1.9.1831 (Nr. 242)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 242. Donnerstag, den 1. September 1831.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 31. Aug. enthält folgende Verordnung des Finanzministeriums vom 23. August:

Da der Durchschnittspreis für das Malter Kernen 12 fl. und für das Malter Haber 4 fl. 12 kr. übersteigt, so ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Juni 1827:

	Eingangszoll.	Ausgangszoll.
von Kernen u. Weizen pr. Malter		
ter neuen Maaßes	5 fr.	50 fr.
• Roggen	4 „	32 „
• Gerste	3 „	28 „
• Spelz	2 „	20 „
• Mehl pr. Zentner	3 „	24 „
• Haber pr. Malter	2 „	16 „

zu erheben.

Gegenwärtige Verordnung tritt sogleich nach ihrer Publikation in Kraft.

Frankreich.

Paris, den 28. Aug. Marechal de Camp Schneider ist zum Generallieutenant befördert worden.

Hr. Thiers erklärt im Constit., daß er an der Ausarbeitung des Gesetzesentwurfs in Betreff der Pairie keinen Theil genommen habe.

Der Moniteur widerlegt die Angabe eines Journals, daß die Wiederherstellung der Kirche St. Germain l'Auxerrois definitiv entschieden sei; sie wird vielmehr nur soweit in Stand gesetzt, um einzuweisen zur Feier des Gottesdienstes brauchbar zu sein.

Am 19. soll man bei Locminé in einem hohlen Baum einen ganzen Paß von Bestellungen zu militärischen Graden gefunden haben, die ein gewisser Guillemot, der sich General nennt, Namens Karls X. den Chouans des Morbihan ausgefertigt hatte.

Deputirtenkammer vom 27. d. — Zuerst erfolgten mehrere Petitionsberichte (unter denen wieder mehrere Petitionen des H. Schirmer betrafen), namentlich einer über eine Petition der Inhaber der Cortesbons, um Verwendung der Kammer und Regierung zur Befriedigung ihrer Ansprüche. Hr. Gillon, als Berichtserstatter, deckte in einem langen Vortrag alle Kunstgriffe der spanischen Regierung, um sich Geld zu verschaffen, auf, und zeigte, daß ein Staatsbankerott unvermeidlich in wenigen Monaten stattfinden werde. Nach seinem Antrag wurde die Petition den Ministern der Finanzen, des Auswärtigen, der Justiz und dem Präsidenten des Ministerraths über-

wiesen. — Hr. Perier bestieg hierauf, unter allgemeiner Spannung, die Tribune: „Meine Herrn“, begann er, wir stehen im Begriff, eine uns von der Charte auferlegte Pflicht zu erfüllen, indem wir ihren Art. 23 der Prüfung beider Kammern unterwerfen.“ Nach einer Einleitung über die Wichtigkeit dieser Aufgabe bemerkte der Redner, daß überall sich die öffentliche Meinung gegen die Erblichkeit ausgesprochen habe. „Es ist dies“, sagte er, „eine Thatsache, die wir mehr anzuerkennen, als zu beurtheilen haben; denn über den Prinzipien gibt es eine Gewalt der Umstände, denen der Staatsmann nicht entgegen gehen kann. Diese Erwägung hat uns dazu geführt, daß wir, was auch unsere Ansicht, unsere Hoffnung vielleicht, sein mochte, als Minister sogleich einen Entschluß faßten. Ihre vermuthete Ueberzeugung hat die unsere vorbereitet, wenn auch vielleicht nicht über das, was das Beste wäre, doch mindestens über das, was unvermeidlich ist (Bewegung). Sehen Sie in diesen Worten nicht die Absicht zu einer Klage: Ich lege Ihnen die gegenwärtige Lage dar, um uns im Voraus gegen uns selbst, wie dem Lande eine Nothwendigkeit auszusprechen, die uns Allen klar ist. Ist, was diese Umstände fordern, unheilbringend oder rathsam? Nur die Erfahrung kann uns darüber belehren. Eröffnen wir daher die Berathung, ohne sie unwiderruflich zu schließen; bewilligen wir ohne Rückhalt der gegenwärtigen Lage, was sie fordert, ohne im Voraus der Zukunft etwas zu versagen; erkennen wir eine Thatsache an, ohne uns im Voraus wider die gegenwärtige, wenn sie eintritt, zu erklären. Dies ist der Zweck des Entwurfs, den ich die Ehre habe, Ihnen vorzulegen, und in dem wir versucht haben, wenigstens für jetzt, dem Genüge zu thun, was Theorien und Umstände, Prinzipien und Thatsachen, die Verfassung und das Land von dem Gesetzgeber fordern.“ Der Minister entwickelte dann die einzelnen Bestimmungen des neuen Projekts zur Ersetzung des Art. 23 der Charte. Es lautet: „Die Ernennung der Mitglieder der Pairiekammer steht dem Könige zu. — Ihre Zahl ist unbeschränkt. — Die Pairwürde wird auf Lebenszeit verliehen. — Sie ist nicht kraft Erbrechts übertragbar. — Alle zuwiderlaufenden Befugungen sind und bleiben aufgehoben. — Der gegenwärtige Art. kann in Zukunft verändert werden. — Demungeachtet wird kein darauf gerichteter Vorschlag der Prüfung der gesetzgebenden Versammlung unterworfen werden, sofern nicht die vorhergehende gesetzgebende Versammlung ihr denselben zugewiesen hat.“ — In seiner Entwicklung der Gründe für die Abschaffung der Pairie sagte Hr. Perier: „Die Theorie ist für die Erblichkeit; fremde Beispiele,

selbst die unsern, und zwar in verschiedenem Sinn, geben seit 40 Jahren davon Zeugniß. Allein neben der Politik der Theorie, die im Kabinette prüft, was einer Gesellschaft angemessen wäre, wie sie sein sollte, wacht unaufhörlich in einem freien Staate eine praktische Politik, welche das erforscht, was einer Gesellschaft angemessen ist, wie sie ist. Eine Thatsache zeigt sich nun gegenwärtig, meine Herrn, die eines allgemeinen Widerwillens gegen die Erblichkeit der Pairie. Gerecht oder ungerecht, gegründet oder unüberdacht, sie ist vorhanden, sie drängt uns, sie will befriedigt werden. Eine Ansicht hat sich ausgesprochen, eine zu verbreitete Ansicht, um sie verkennen oder unbeachtet lassen zu können, zumal wenn sie nichts fordert, was gegen die Willigkeit anstößt; und hier ist vielleicht, sofern es politische Einrichtungen betrifft, eine Art von Nachgeben unvermeidlich, besonders zu einer Zeit, wo entstehende Institutionen jene Stütze der öffentlichen Meinung nöthig haben, an deren Stelle ihre Dauer noch nicht getreten ist. Bedürfte indeß unsere Zustimmung zu dem Wunsche, der sich allgemein gegen die Erblichkeit ausspricht, noch einer Rechtfertigung, so würden wir in den öffentlichen Sitten ein Streben anerkennen, die Institutionen mit ihnen in Uebereinstimmung zu bringen, da hierauf das Wohlbefinden der politischen Gesellschaften ruht. Wir würden in den in einer lebenslänglichen Kammer öfters vorkommenden Stellenerledigungen, welche es möglich machten, in jeder Generation, eine größere Anzahl der hervorragenden Talente hineinzuberufen, ein Mittel finden, um die Bürgerschaft der Erblichkeit durch die des Rufes zu ersetzen, in dem dieser die Gewißheit hätte, auf den häufiger erledigten Sitzen Platz zu nehmen. Wir würden endlich für das Ansehen der so gestalteten Pairskammer ein neues Pfand in der öffentlichen Meinung erblicken, welche in ihr ohne Zweifel die Erfüllung ihrer eignen Wünsche, denen wir nachgeben, ehren würde. Wir schlagen daher, als Bewahrer der Interessen der öffentlichen Ordnung, indem wir jedoch Ihnen, meine Herrn, als Gesetzgebern, einen Theil, einen großen Theil der Verantwortlichkeit bei diesem Beschlusse lassen, vor, auszusprechen, daß die Pairie aufhört, erblich zu sein." (Bewegung.) Der Minister erklärte jedoch, daß die Entscheidung dieses Punktes der Kammer vollkommen freistehende, und daß er gerne einem andern Beschlusse der Kammer sich anschließen würde.

Der Temps und der Constitutionnel bemerken in Betreff des Gesetzentwurfs über die Pairie: "Dieser Entwurf kann Niemand zufriedenstellen, weil er (sagt der Temps) wie die Rede des Ministers zeigt, nicht auf Ueberzeugung beruht. Die Anhänger der Erblichkeit finden dabei nicht ihre Rechnung, und die Anhänger des entgegengesetzten Prinzips wollen nicht eine Kammer auf Lebenszeit, welche die Minister durch Uebertragung der Pairwürde auf die Söhne, vollkommen zur erblichen Kammer machen können, mit Ausnahme der Unabhängigkeit." Der Temps erklärt übrigens, daß er die Erblichkeit für ein heilsames Prinzip anerkenne, und daß seine Ueberzeu-

gung hierüber noch nicht geschwächt worden sei. — Das Journal des Deb. erkennt es zwar an, daß die Minister Recht gehabt hätten, den Umständen ihre Ueberzeugung zu opfern, und die Erblichkeit der Pairskammer aufzugeben; seine Ueberzeugung bliebe aber dieselbe, und er werde fortfahren, die Erblichkeit als unentbehrliches Prinzip für die Konstituierung der Pairskammer zu vertheidigen.

H o l l a n d.

Haag, den 26. Aug. Man liest im Staats Courant: "Als unsre beiden Prinzen, in Begleitung des Marschall Gerard, aus Tirlemont ritten, stießen sie auf einen Belgier in blauer Bluse, welcher dem Prinzen von Oranien, aber aus sicherer Entfernung, mit feinem Säbel drohte. Vier franz. Dragoner stürzten sich alsbald auf diesen Elenden, und versetzten ihm einige Streiche mit der flachen Klinge. Wir wissen nicht, ob ihn der Marschall, wie einige Blätter behaupten, folgenden Tags erschossen ließ. Ueberall haben die Franzosen unsre Truppen, und besonders unsre Artillerie bewundert, welche sie für die beste in Europa halten." — Marschall Gerard, erzählt jenes Blatt weiter, habe den Prinzen und dem Heere die schmeichelhaftesten Lobsprüche, und z. B. einmal gesagt: "Meine Herrn, Sie führen Krieg wahrhaft wie Damen; denn ich bin über drei Ihrer Schlachtfelder gekommen, und nirgends bin ich auf ein abgebranntes, geplündertes oder zerstörtes Haus gestoßen. Alles war in vollkommener Ordnung, gerade als ob Sie eine Militärpromenade oder ein Manövre im Feuer gemacht hätten."

B e l g i e n.

Brüssel, den 26. August. Heute ist der König wieder hier eingetroffen. — Das französl. Hauptquartier kam heute nach Nivelles. — Hier zweifelt man nicht mehr an der Vermählung König Leopolds mit einer franz. Prinzessin. — Von den 48 Offizieren des Generalstabs haben sich bis jetzt 4 zur vorgeschriebenen Prüfung gemeldet.

Gent, den 26. August. Unter der Aufschrift "offizielle Nachricht" enthält das Journal des Flandries Folgendes: "Die Holländer haben von Neuem den Waffenstillstand verlegt. Der Distriktskommissär von St. Nikolaas macht dem Gouverneur unsrer Provinz die Anzeige, daß er die offizielle Nachricht von einem Angriff erhalten habe, welchen diese Räuber (brigands) auf unsre Waposten zu Trompe, diesseits Kemfete, gemacht. Unfretapfern freiwilligen Schützen, von der Bürgergarde unterstützt, haben sie bis jenseits St. Jans Steen (seeländisch Flandern) zurückgetrieben. Die Holländer haben einen ihrer Todten im Stich gelassen; wir haben weder Tode noch Verwundete."

P o l e n.

Die Nationalregierung hat unterm 2. Aug. ein Zirkular an ihre diplomatischen Agenten in Betreff des Auftrags des Hayfner Landboten, Godebski, durch einen Aufruf an die Völker sie um Beistand zu bitten, den

die diplomatische Sektion verworfen hatte, erlassen. Sie sollen dies möglichst als einen Beweis der Mäßigung des Reichsraths geltend machen, der Alles vermeide, was ihn der Demagogie verdächtig machen könnte. Uebrigens habe er schon so manche Proben der Art gegeben, daß die, welche den Polen noch immer die Verbreitung gefährlicher Grundsätze vorwerfen möchten, dies nur thun könnten, um hierunter eine frevelhafte Gleichgiltigkeit für die schönste und gerechteste Sache zu verbergen.

Die Berl. Nachr. schreiben von der poln. Gränze, den 23. August: Der bereits vom Senat zum Generalissimus bestimmte General Dembinski hat diese Stelle nicht erhalten, weil sie ihm die Armee verweigert hat. Der General Prondzynski ist an seine Stelle zum Generalissimus ernannt worden. Die Verbindung zwischen Warschau und Krakau war auch am 20. unterbrochen. Es war dort die Nachricht eingetroffen, der wolkhynische Oberst Rozyci, welcher ein Streifkorps von 7000 M. mit 9 Kanonen kommandirt, habe bei Iza ein vortheilhaftes Gefecht mit den Russen gehabt, in welchem 300 Russen geblieben seien. Die Russen hätten sich über Przysucha und Radom zurückgezogen. (Die preuß. Staatszeitung enthält seit zwei Tagen keine Nachrichten aus Polen.)

Der österreichische Beobachter bringt einen älttern Kriegsbericht aus dem kaiserl. russischen Hauptquartier Lowicz, vom 9. August, welcher meist schon bekannte Vorgänge betrifft, und fährt sodann fort: »Anderen Nachrichten zufolge soll die Avantgarde des Generals Rüdiger am 9. August ein vortheilhaftes Gefecht bei Nowomiaslo (auf der von Krakau nach Warschau führenden Hauptstraße) bestanden, der General Prinz von Würtemberg aber im Vorrücken auf Radom, Iza eingenommen haben, wobei dieses Städtchen durch den Widerstand der Einwohner in Brand aufging.« — »Nachrichten aus Krakau vom 19. August melden: Der so eben aus Warschau hier eingetroffene Postwagen, welcher diese Stadt am 13. verlassen hatte, hat Auszüge aus einer Proclamation des Generals Heinrich Dembinski an die polnische Armee vom 12. d., aus dem Hauptquartier Bolimow datirt, und eine Abschiedsproclamation des Generalissimus Skrzynski an gedachte Armee mitgebracht, wonach es sicher zu sein scheint, daß eine Veränderung in Besetzung der Oberbefehlshaberstelle, auf die man bereits nach der bekannten Absendung der Reichstagskommissionäre ins poln. Hauptquartier vorbereitet war, wirklich statt gefunden hat. — Die Posten aus Warschau vom 14., 15., 16., und 17. d. M. fehlen gänzlich. Auf einem Privatwege hat man hier die Nachricht erhalten, daß bis zum 15. bei den beiderseitigen Armeen nichts von Bedeutung vorgefallen war. — Einem hier verbreiteten Gerüchte zufolge soll Fürst Radziwill am 14. August von Warschau mit Anträgen ins Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Paskevitch abgeschickt worden sein.«

R u ß l a n d.

Petersburg, den 27. August. Die hiesige Zeitung

enthält einen Rapport des Oberbefehlshabers der aktiven Armee vom 5. Aug. aus Lowicz, in dem nur ältere schon bekannte Thatsachen über die Operationen des russ. Heers vom 31. Juli bis 2. Aug. sich finden.

Das nämliche Blatt enthält auch Folgendes: »Die Motten Zielguds, Chlapowkis, Rohlands und Szymanowski, wie schon früher gemeldet worden, sahen sich, nach der Niederlage bei Schawel, von unseren Truppen heftig gedrängt, und gezwungen, eine Zuflucht in Preussen zu suchen, woselbst sie auch die Waffen streckten. Dembinskis Rotte, welche sich auf die Mitauer Straße warf, strebte, nachdem sie auf verschiedenen Punkten mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, mit aller Gewalt zurück nach den Gränzen des Königreichs Polen, stieß unfern derselben zu der Rotte des Rebellen Rozyci, welche zu jener Zeit in unsern Gränzen eingedrungen war, und entwich über dieselben nach dem Königreiche Polen mit solcher Eilfertigkeit, daß, bei allen Anstrengungen unserer sie verfolgenden Truppen, diese sie unmöglich einholen konnten. Doch ist dadurch nichts um so weniger das Hauptziel unserer militärischen Operationen in Litthauen vollkommen erreicht; die Versuche der polnischen Rebellen, die Flamme des Aufruhrs in Litthauen anzuschüren, sind gänzlich vernichtet, die Kommunikationen mit der aktiven Armee im Königreiche Polen wiederhergestellt, und die beträchtlichen Massen der in unsere Gränzen eingedrungenen Empörer durchaus zu Grunde gerichtet, so daß von 20,000, aus denen das von jenen Rebellen angeführte Korps bestand, nur kaum 4000, und unter diesen nur höchst wenige reguläre Truppen, nach dem Königreiche Polen zurückgekehrt sind. Die Mehrzahl besteht aus Gesindel, welches Manjewicz, Przedeki und andere ihnen ähnliche Verräther zusammengerafft hatten, und die gleich dem Rebellen Rozyci ihren Weg mit Plünderung und Zügellosigkeit aller Art bezeichneten, und damit den Landeseinwohnern selbst zeigten, was von solchen eigenmächtigen Zusammenrottungen zu erwarten war, welche unter dem Vorwande des Krieges die schändlichsten Missethaten verüben.«

Vom 12. bis 15. d. sind hier überhaupt 58 Personen an der Cholera erkrankt und 30 gestorben, dagegen aber 157 genesen.

In Riga scheint die Cholera ganz verschwunden. Vom 14. — 17. sind weder Erkrankungen, noch Todesfälle vorgekommen, dagegen war sie am 8. d. in Reval ausgebrochen.

D e s t r e i c h.

Die allg. Stg. schreibt aus Pest, den 21. August: Laut Briefen, die wir gestern aus Oberungarn erhielten, soll der Bauernaufbruch in dem Zempliner Komitat, der schon einen bedenklichen Charakter angenommen hatte, nun fast ganz unterdrückt sein. Die Auführer sollen bloß rufniakische Bauern gewesen sein; aus Mangel einer hinlänglichen militärischen Macht soll sich aber der Adel bewaffnet, und dann im Verein mit katholischen Bauern und Juden die Rebellen in die Flucht geschla-

gen haben. Dagegen aber verbreiten sich Gerüchte von ähnlichen Unruhen in andern Gegenden. Namentlich sollen im Neograder Komitat schauerhafte Szenen vorgefallen. Auch sollen an vielen Orten die Bauern die Abgabe der Zehnten verweigern. Man hofft aber, daß Alles bald beigelegt sein wird, und daß diese Umtriebe der rohsten und unwissendsten Bauern durchaus keine politische Gestalt annehmen werden.

In Ungarn ist die Cholera bis zum 19. d. in 560 Ortschaften ausgebrochen, und hat 44,397 Personen ergriffen. Davon sind genesen 7555, gestorben 21,933, und in der Heilung verblieben 14,909 Personen.

Großbritannien.

London, den 25. Aug. Im Oberhause zeigte heute Marquis von Londonderry auf den Fall, daß die Regierung keine nähern Nachrichten über die belg. Angelegenheiten ertheile, für den 29. eine Motion auf Vorlage der diesfalligen Papiere an. Graf Grey erwiderte ihm, Marschall Gerard habe von seinem König Befehl erhalten, auf der Stelle mit den Truppen sich zurückzuziehen. Marquis von Londonderry sprach hierüber seine vollkommene Zufriedenheit aus. — Im Unterhause gab Lord Althorp auf eine an ihn gerichtete Frage des Hrn. Wyvyan gleiche Antwort, mit dem Zusatz, daß die englische Regierung nie Grund gehabt habe, an den Versicherungen der französischen Minister zu zweifeln. Hr. Peel fand diese Nachricht sehr befriedigend, und bemerkte, daß in dieser Kammer nie ein Zweifel an der Aufrichtigkeit des franz. Kabinet's geäußert worden sei.

Portugal.

Lissabon, den 13. Aug. Man versichert, die franz. Flotte werde mehrere portug. Kriegsschiffe mit sich fortführen, um dagegen Handelschiffe frei zu geben. Die franz. Offiziere kommen nur selten in die Hauptstadt. Mißhandlungen der Fremden sind dort fortwährend häufig, und der britt. Konsul hat sich schon mehrere Male zu Klagen veranlaßt gesehen. — So eben wird die Ankunft mehrerer Schiffe angezeigt; man glaubt, daß es die schon lange angekündigte amerikanische Eskadre sein könne. — Gestern hat der franz. Konsul durch einen Anschlag an der Börse die Abfahrt der franz. Eskadre angezeigt, und seine Landsleute, die mit ihr absegeln wollen, aufgefordert, sich bei ihm in 24 Stunden zu melden. An Bord der Schiffe bemerkt man indeß noch keine Anstalten.

Spanien.

Madrid, den 15. August. Die Kriegsgerüchte dauern fort. Unser Kabinet würde nach seiner gewohnten Taktik sich der Koalition anschließen, wenn Ludwig Philipp ernstlich bedroht wäre. Man bezeichnet schon als Generale die Grafen España, Morillo und Joseph Dbonnel. Bei den Rüstungen, die man machen will, ist immer der schlechte Zustand der Finanzen das größte Hinderniß. Der Kriegsminister unterhält sich mit allen berühmten Generalen, macht sich aber durch seine Un-

wissenheit in allen Militärangelegenheiten nur lächerlich. Er ist in großem Streite mit dem Direktor der Artillerie von Sevilla, der fortwährend behauptet, er könne ohne Geld nichts machen. Die Kavallerieregimenter der Garde, die bisher kaum 300 Pferde zählten, sollen auf 500 gebracht werden.

Baiern.

München, den 27. August. Bei einer der letzten geheimen Abstimmungen soll von einem Mitgliede der Kammer die Frage aufgeworfen worden sein: Weshalb der Finanzausschuß noch immer mit Vorlage des Budgets zögere? Der Abg. Schüler soll als Grund dieser Verzögerung die noch nicht erfolgte Erledigung verschiedener Anstände angegeben, die Mehrzahl der Kammer jedoch diese Anstände als nicht genügenden Grund der Hemmung anerkannt, und darauf angetragen haben, die Beratung unverzüglich vorzunehmen. Der bei dieser Diskussion entstandene Streit soll sehr heftig gewesen sein, und insbesondere der Abg. Rudhart gegen Schülers Ansicht lange gesprochen haben. — Hier ist gegenwärtig der Zudrang von Fremden, besonders von Wienern, die sich vor der Cholera flüchten, außerordentlich groß. (N. K.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 23. Aug. Fürst Czartoryski hat durch ein Schreiben v. 7. d. Namens der poln. Nationalregierung dem hiesigen Handlungshause Peter Gebhard für seine Bemühungen in der heiligen Sache Polens den innigsten Dank ausgesprochen.

Kurhessen.

Die allg. Ztg. schreibt aus Fulda, den 21. Aug.: Gestern wurde der Geburtstag (20. Aug.) des Kurprinzen in hiesiger Stadt gefeiert. Früh Morgens, als der Oberst Bauer vom 1. Linieninfanterieregiment den Gratulationsbesuch bei demselben abstattete, wurde er von dem Prinzen beauftragt, dem Offizierkorps die stattgehabte Trauung Sr. Hoh. mit der Freifrau von Schaumburg offiziell bekannt zu machen. Zugleich zeigte der Prinz dem Obersten an, daß er den andern Tag das Schloß in Fulda beziehen, und nächsten Dienstag mit seiner Gemahlin nach Kassel abreisen werde, um mit Erlaubniß des Kurfürsten das Schloß zu Wilhelmshöhe zu bewohnen, indem Se. K. H. sein durchl. Vater, nach einem von demselben erhaltenen Schreiben, selbst gesonnen sei, sein Hoflager von Philippsruhe bei Hanau nach der Fasanerie bei Fulda (wo bisher der Kurprinz wohnte) zu verlegen. — Der Kurprinz hatte in der letzten Zeit bei uns viel an Popularität gewonnen.

Königreich Sachsen.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Dresden den 18. August: Das königl. Dekret vom 10. August hat alle Besorgnisse, als ob die Regierung den ständischen Verfassungsentwurf ungünstig aufgenommen hätte, vollständig gehoben. Vielmehr hat ihn die Regierung nach einer unbefangenen, von engherzigen Rücksichten freien

Würdigung ganz in konstitutionellem Sinne ergänzt u. erweitert. Die Regierung genehmigt vorerst, daß der früher auf 640,000 Thaler angelegte Betrag der ständigen Zivilliste vom Jahr 1837 an, bis wohin ein um 10,000 Thaler jährlich zu reduzierender Zuschuß von 50,000 Thaler festgestellt werde, und die von den Ständen ausgeschiedenen Posten im Gesamtbetrage von 145,987 Thaler auf die Staatskasse übergehen. Diese Zivilliste ist bloß auf die Dauer der Regierungszeit des Königs und des Mitregenten gültig; nach jedem Regierungswechsel soll die Höhe derselben von Neuem mit den Ständen verabschiedet werden. Die Integrität des Staatsgebietes wird unter der Garantie der Stände gestellt; ohne Einwilligung der Kammern kann der König nicht zugleich Oberhaupt eines andern Staates werden. Gemessene Bestimmungen werden den Grundsatz der Freiheit und Sicherheit der Personen und des Eigenthums verbürgen. Die Ausübung der Rechte der Staatsgewalt über die evangelische Kirche geht, so lange der König ein anderes Glaubensbekenntniß hat, auf den Vorstand des Ministeriums des Kultus über, welcher evangelischer Konfession sein muß; es dürfen weder neue Klöster errichtet, noch auch Jesuiten oder ein anderer Orden in das Land aufgenommen werden. Die Abgeordneten, welche ein Staatsamt oder besoldete Hofämter annehmen, müssen sich einer neuen Wahl unterwerfen. Die Regierung kann einem zum Abgeordneten gewählten Staatsdiener nur dann die Annahme dieser Funktion untersagen, wenn sie zuvor die Verweigerungsgründe der betreffenden Kammer angehört hat. Wenn die Stände die Bewilligung der für den Staatsbedarf nach reiflicher Erwägung unbedingt benötigten Summen wiederholt ablehnen sollten, so darf der König nach abgelaufener Bewilligungszeit die Steuern zwar noch auf ein Jahr fortsetzen, muß aber vor Ablauf dieser Zeit eine außerordentliche Ständeversammlung einberufen. Zur Aufbringung der zur Ausführung der vom Bundestag gefaßten Beschlüsse erforderlichen Mittel haben auch die Stände verfassungsmäßig mitzuwirken. Das Recht, auf Zusätze und Abänderungen in der Verfassung anzutragen, steht den Kammern wie dem König zu; zu einem gültigen Beschlusse hierüber gehört jedoch die Uebereinstimmung beider Kammern, und in jeder Kammer die Anwesenheit von zwei Dritttheilen der Mitglieder und eine eben so große Stimmenmehrheit.

(Schluß folgt.)

Sachsen, Weimar.

Der Sinn für das öffentliche Leben, durch die mühsamen Kämpfe der Presse geweckt, tritt auch bei uns entschieden hervor. Man beschäftigt sich im Publikum schon jetzt mit der nächsten Ständeversammlung, und gab mitunter auch der Hoffnung Raum, es würden unsere Institutionen dem konstitutionellen Geiste näher gebracht, und wenigstens auf die Höhe der süddeutschen Staatsverfassungen gestellt werden. Leider können wir nicht sagen, daß viel Grund zur Erfüllung solcher zeitgemäßer

Wünsche vorhanden sei. Der nächste Landtag soll vielmehr für Sachen von weit geringerer Bedeutung bestimmt sein. (D. Tr.)

Württemberg.

Stuttgart, den 31. Aug. Im ganzen Lande, besonders in den Städten, spricht sich ein noch nie gesehener Eifer aus, für die nächste Ständeversammlung wahre Vertreter der Interessen des Volkes zu wählen. Man veranstaltet vorbereitende Versammlungen der Wähler, um sich über die Person des Abgeordneten zu besprechen, die Zeitungen enthalten Listen von Männern, auf welche sie die Aufmerksamkeit ihrer Mitbürger hinlenken, und Vorschläge von Wählervereinen zur Wahl bestimmter Männer. Am 28. d. fand in dieser Angelegenheit in Stuttgart eine Versammlung von 200 Bürgern statt, und diese setzte einen Ausschuß von 35 Mitgliedern nieder, um über die Wahl des Abgeordneten von Stuttgart Vorschläge zu machen. Am 21. fanden in Rottenburg, und am 22. in Heilbronn ähnliche Versammlungen statt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 23. Aug. Nach einer Mittheilung von der Zollstätte Hjørring (in Jütland) an die Redaktion der Handelszeitung (auch nach einer amtlichen Bekanntmachung des Stiftsamtmanns von Nalborg vom 16. d.) ist am 13. d. am Strande zu Tranum in der östlichen Han-Harde eine Flasche angetrieben, worauf sich ein Zettel mit folgenden geschriebenen Worten auf Dänisch befand: „Verloren alle Mannschaft, die an der Cholera gestorben, ausgenommen ich. Den 7. Aug. 1831. Niels Petersen, Untersteuermann; des Schiffes Name Henriette Dorothea Nr. 132 S. L. und 3. aus Bergen.“

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben dem bisherigen Universitätsgärtner und Plantageninspektor Held zu Freiburg die Aufsicht über den botanischen Garten in Karlsruhe zu übertragen, und denselben zum Hofgärtner zu ernennen geruht.

Höchst dieselben haben Sich ferner gnädigst bewogen gefunden, die in der Stadt Waldkirch erledigte Kaplaneipfründe dem Pfarrverweser Krebs in Erzingen huldreichst zu übertragen.

Durch Beschluß des großherzogl. Justizministeriums vom 19. Aug. d. J. wurde dem Rechtspraktikanten Alois Maier von Konstanz das Recht zu Verfassung gerichtlicher Schriften ertheilt; demselben ist Konstanz als Wohnsitz angewiesen.

Die freiherrl. v. Bodmannsche Präsentation des Pfarrers Held zu Espasingen auf die Pfarrei Liggeringen hat die Staatsgenehmigung erhalten.

Erledigte Stellen.

Durch das Ableben des Pfarrers Haffner von Heddesbach ist diese Pfarrei (Dekanats Ladenburg) mit einem Kompetenzanschlag von 410 fl. 4 fr. in Erledigung ge-

Kommen. Die Bewerber um diese Pfarrei haben sich binnen 4 Wochen bei der obersten evang. Kirchenbehörde vor schriftsmäßig zu melden.

Die Kompetenten um die erledigte Pfarrei Espasingen, im Amte Mosbach, welche 500 fl. erträgt, haben sich an die freiherrlich v. Bodmannsche Grund- und Patronats herrschaft zu wenden.

Staatspapiere.

Wien, den 25. Aug. 4prozent. Metalliques 68½; Bankaktien 925.

Paris, den 28. Aug. 5prozent. 88, 10; 3prozent. 57, 50.

Frankfurt, den 29. Aug. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Eöhne 1820 76¼ fl. (Papier.)

Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

30. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 3/8. 0,8 L.	12,8 G.	55 G.	Windstille
M. 1½	28 3/8. 0,7 L.	19,0 G.	46 G.	Windstille
N. 7	28 3/8. 0,2 L.	16,1 G.	50 G.	Windstille

Heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.2 Gr. - 4.6 Gr. - 2.8 Gr.

Todes-Anzeige.

Dem Unerforschlichen hat es gefallen, heute früh 7 Uhr meine liebe Gattin, Katharina, eine geborne Laumann, nach einem 7wöchentlichen Krankenlager, an den Folgen der Wassersucht, aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Dies den vielen Freunden der Entschlafenen, mit der Bitte um stille Theilnahme, zur Nachricht.

Sinsheim, den 27. August 1831.

Gottfried Fischer,
Handelsmann.

Dampfschiffahrt.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Dampf schiff „der Ludwig“ während dem Monat September alle fünf Tage von Mainz in Schröck ankommt, und von Schröck allemal ohne Aufenthalt wieder nach Mainz zurückkehrt, und zwar fährt es von Schröck wieder ab:

Samstags, den 3. Sept.,	} Morgens präcis 8 Uhr.
Donnerstags, „ 8. „	
Dienstags, „ 13. „	
Sonntags, „ 18. „	
Freitags, „ 23. „	
Mittwochs, „ 28. „	

Diejenigen, welche mitfahren oder Güter mitgeben wollen, sind höflich eingeladen, sich um die besagte Zeit pünktlich in Schröck einzufinden.

Karlsruhe, den 1. Sept. 1831.

Die Handelskammer.

Literarische Anzeige.

Im Verlag der D. N. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist so eben erschienen:

Projekte der höhern bürgerlichen Baukunst, herausgegeben von J. Arnold, Major und Militärbaudirektor ic. Mit 40 Steinzeichnungen.

Preis 3 fl. 36 kr.

Für Freunde der französischen Literatur.

Bei Karl Hoffmann in Stuttgart ist erschienen, und in Karlsruhe bei GROSS und Braun zu haben:

La France, Journal périodique, rédigé par CHARLES COURTIN. Première Année, par 1831. 12 Cah. in 8. Pap. Vel. Ier Semestre. Livr. 1 à 6. Prix 3 fl.

Ausführliche Prospekte dieser, besonders für die jetzige Zeit, höchst interessanten Zeitschrift, so wie die ersten 4 Monatshefte derselben, sind in allen Buchhandlungen zu haben, und mögen alle Freunde der französischen Literatur überzeugen, daß es dem Herausgeber um würdige Ausführung seines Plans Ernst ist. Das Acuffere ist geschmackvoll zu nennen.

Höchst interessante Schrift für Jedermann.

In der Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Was hat die Welt zu fürchten von dem Kometen des Jahres 1834?

Oder über die sechste Erscheinung des Halley'schen Kometen und über Kometen im Allgemeinen. Nebst einer einleitenden Uebersicht unseres Sonnensystems. Von Dr. Fr. J. Hartmann. Mit 1 Tafel Abbildungen. gr. 8. geh. Preis 45 kr.

Queblinburg und Leipzig, bei G. Basse.

Wird unsere Erde im Jahr 1834 wirklich mit einem Kometen zusammenprallen und untergehen? — Diese gewichtige, furchtbare Frage sucht die gegenwärtige Schrift, auf die neuesten astronomischen Berechnungen gestützt, zu beantworten, indem sie angibt und beschreibt, wie nahe u.

unter welcher Gestalt jener Weltkörper und wahrscheinlich kommen werde.

Lübingen, bei E. F. Oslander ist so eben erschienen, und in Heidelberg bei Mohr zu haben:

Das Manichäische Religionsystem nach den Quellen neu untersucht und entwickelt von Dr. F. C. Baur, ordentl. Professor der evang. Theologie zu Lübingen. 1831. gr. 8. VI. 500. 4 fl. 12 fr.

Diese Schrift enthält nicht nur eine vollständige Entwicklung des Manichäischen Systems, sondern sucht auch die ganze Erscheinung des Manichäismus in der Bedeutung, die derselbe sowohl für das Christenthum, als auch für die alte Religionsgeschichte hat, von einem neuen Standpunkte aus aufzufassen. Die Aufmerksamkeit, die verwandte Theile der ältern Kirchengeschichte in der neuern Zeit gefunden haben, ist dem Manichäismus bisher noch nicht zu Theil geworden. Eine neue umfassendere Untersuchung desselben kam bei dem gegenwärtig so regen Interesse für historische Forschungen keine unwillkommene Erscheinung sein.

Karlsruhe. [Wagenremise.] In der Waldhornstraße Nr. 7 ist eine Wagenremise zu vermieten.

Karlsruhe. [Anzeige.] Arowroet, Tapiocca, ostindischer brauner und weisser Perlsago, Salep und Pariser Vinaigre aux quatre voleurs ist stets zu haben bei

Gustav Schmieder.

Veiertheim. [Anzeige.] Von jetzt an gebe ich auch Viertelbadabonnements ab.

Georg Ruth,
zum Stephanienbad.

Grünwinkel. [Anzeige.] Auf der Groß. priv. Bleizuckerfabrik in Grünwinkel sind von nun an buchene und andere Hartholzstößen zu billigen Preisen in Säcken von einem halben Zuber oder Maß, acht neue Kubitfuß haltend, zu haben, und werden, wenn mehrere Säcke zusammen genommen werden, frei ins Haus geliefert.

Karlsruhe. [Anzeige.] In dem Gewerbehause dahier werden, nach ärztlicher Vorschrift, elastische wollene Leibbinden nach aller Größe gefertigt, und werden nach dem Fabricationspreis verkauft; zugleich wird dem verehrlichen Publikum für den gültigen Anspruch des Waarenverkaufs, wovon die Beschäftigung von 200 armen Kindern, welche dadurch dem Müßiggang entzogen werden gedankt; womit man die weitere Anzeige verbindet, daß dasselbst vorräthig und zu haben sind: Feine wollene Bettcouverts, erdine Bett- und Herbs-, so wie Bedenteppiche, gestricke Mannstämischer, wollene Socken und Strümpfe, Garn von feinst bis zu größter Qualität, Seidhand-, Bandel- und gebälte Schuhe, Faust- und Fingershandschuhe, Matrazen- und Couvertenwolle, feiner Miltum ohne Baumwolle, nebst noch vielen in die Wollensfabrikation einschlagenden Waaren.

Karlsruhe. [Stellgesuch.] Ein rezipirter Kamerscribent, dem sowohl hinsichtlich seiner Kenntnisse als seiner moralischen Aufführung sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen,

und der sich durch seine Dienstleistungen besonders zu empfehlen wissen wird, wünscht bei einer Domainenverwaltung oder Ober-einnehmeri, wo möglich aber bei einer combinirten Verrechnung wieder die erste Gehülfsstelle zu erhalten.

Gefällige Anfragen werden, an das Zeitungs Komtoir mit den Buchstaben T. G. adressirt, an den Ort ihrer Bestimmung gelangen.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein in Einrichtung der Amtsregistraturen und Führung der Sportelrechnungen geübter Scribent, der seit vielen Jahren in verschiedenen Administrativzweigen gedient hat, und darüber sowohl, als über sein moralisches Betragen empfehlende Zeugnisse besitzt, wünscht bei einem Großherzogl. Amte die 1te Actuarsstelle zu erhalten.

Offerte und Bedingungen beliebe man, mit der Bezeichnung G. L. K., unter Couvert an das Zeitungs-Komtoir abzusenden.

Bonnendorf. [Dienst Antrag.] Durch die Anstellung des zweiten Gehülfs im Fürstl. Fürstenberg. Dienste, wird dessen Stelle erledigt, welche man in Balde wieder zu besetzen wünscht. Diesfallige Anträge erbittet man sich, mit den nöthigen Zeugnissen, franco.

Bonnendorf, den 21. August 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Klaiber.

Karlsruhe. [Pferdeversteigerung.] Dienstag, den 6. Sept. d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in dem Großherzoglichen Marstall mehrere brauchbare Pferde gegen baare Bezahlung versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 27. Aug. 1831.

Großherzogliche Stallverwaltung.
Koch.

Ladenburg. [Bergwerkversteigerung.] Das in der Karlsruher Zeitung Nr. 159, 163 und 164 zur Versteigerung ausgesetzte Schriesheimer Bergwerk wird

Mittwoch, den 28. September d. J.,

Morgens 10 Uhr, in Schriesheim wiederholt versteigert.

Ladenburg, den 25. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Pfeiffer.

Säckingen. [Mühlversteigerung.] Die zur Verlassenschaft des verlebten Müllers Gregor Schmid von hier gehörige Giesmühle und Scheuer, wie sie in dem Ausschreiben vom 13. April d. J. näher beschrieben sind, werden

Freitag, den 9. Sept. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, im Badischen Hof dahier, wiederholt, und zum letzten Mal, auf öffentliche Versteigerung gebracht werden; wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß auf der Mühle 2000 fl. Kapital stehen bleiben können, der Rest aber in vier verzinlichen Martiniertminen bezahlt werden müsse.

Säckingen, den 24. August 1831.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Schumacher.

Bühl. [Weinversteigerung.] Freitag den 9. September d. J. Vormittags 9 Uhr läßt die Frau Obristin v. Holzling von Mannheim, auf dem Schlosse Aubach bei Lauf, folgende rein-gehaltene Weine, als:

30 Dhm 1819r, 1822r und 1827r gemischter,	} sämtlich Aubacher Gewächs.
50 " 1826r,	
78 " 1826r und 1828r gemischter, und	

71 " 2829r

gegen gleich baar Bezahlung bei der Abfassung nebst sonstigen ver-schiedenen Forderungen öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber hier-mit eingeladen werden.

Bühl den 17. August 1831.

Großherzogl. Amtsrevisorat.
Krenz.

Karlsruhe. [Pferdversteigerung.] Nächsten Freitag, den 2. Sept., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Plage bei den Kavalleriestallungen ein ausrangirtes Reitpferd vom Gardebrigadenregiment, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 29. Aug. 1831.

Aus Auftrag.
Hammes,
Kapit. u. Regimentsfr.

Karlsruhe. [Schuldenliquidation.] In Verlassenschaftsachen des ledig verstorbenen Stadtamtsactuars Jakob Gross von hier ist zur Nichtigstellung der Schulden Tagfahrt auf

Freitag, den 9. Sept. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf dem diesseitigen Bureau anberaumt.

Es werden daher dessen Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen an obigem Tage, unter Vorlage der Urkunden, richtig zu stellen.

Karlsruhe, den 27. August 1831.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Kerler.

vd. Sexauer,
Theilungskommissär.

Bretten. [Schuldenliquidation.] Zur Schuldenliquidation des nach Nordamerika auswandernden Ernst Heinrich Theodor Wagner von Wörsingen, welcher in letzter Zeit bei Großherzogl. Oberamtsrevisorate Pforzheim beschäftigt war, haben wir Tagfahrt auf

Montag, den 12. Sept. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, festgesetzt, und laden alle diejenigen, welche an gedachten Wagner etwas zu fordern haben, auf obigen Tag zur Liquidation ihrer Forderungen mit dem Anfügen ein, daß die Nichterscheinenden sich die Folgen ihres Ausbleibens selbst zuzuschreiben haben.

Bretten, den 27. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ertel.

vd. Daferner.

Karlsruhe. [Aktiv- und Passivliquidation.] In Verlassenschaftsachen des dahier ledig verstorbenen pensionirten Major Karl von Vertie ist zur Aktiv- und Passivliquidation Tagfahrt auf

Montag, den 12. Sept. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf diesseitigem Bureau anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den Verstorbenen etwas anzusprechen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche an obigem Tage, unter Vorbehalt der Urkunden, anzumelden, indem sonst bei der Erbvertheilung hierauf keine Rücksicht genommen werden würde.

Zugleich werden Jene, welche dem Verstorbenen etwas schulden, ebenfalls aufgefordert, ihre Schuldsigkeiten entweder persönlich oder schriftlich anzuerkennen, da widrigenfalls die bekannten Forderungen gerichtlich betrieben werden würden.

Karlsruhe, den 23. August 1831.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Kerler.

vd. Sexauer,
Kommissär.

Heidelberg. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaft des Zirkonenhändlers Johann Vaber dahier haben wir Gant erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Mittwoch, den 7. Sept. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, festgesetzt.

Es werden daher sämtliche Gläubiger desselben zur Geltendmachung ihrer Forderungen auf die besagte Zeit, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse, vor die unterzeichnete Stelle vorgeladen.

Heidelberg, den 10. Aug. 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Christi.

vd. Gruber.

Karlsruhe. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des hiesigen Schneidermeisters Anton Ehret wird hiermit der förmliche Konkurs erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Vorzugsverhandlung auf

Dienstag, den 13. Sept. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, anberaumt; wozu sämtliche Gläubiger des Ehret, unter dem Nachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anber vorgeladen werden.

Karlsruhe, den 6. Aug. 1831.

Großherzogliches Stadtamt.

Vaumgärtner.

vd. Goldschmidt.

Mosbach. [Schuldenliquidation.] Gegen den Glasermeister Philipp Streble von Heinsheim haben wir den Gantprozeß erkannt, und Tagfahrt zur Nichtigstellung der Schulden auf

Mittwoch, den 14. Sept. d. J.,

früh 8 Uhr, anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger werden aufgefordert, an dieser Tagfahrt ihre Forderungen und Verrechtsansprüche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, dahier anzumelden und zu begründen.

Mosbach, den 18. Aug. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

Ettlingen. [Aufforderung.] Franz Habich zu Nastatt, hat gegen den ledigen Joseph Beck von hier, dessen Aufenthalt unbekannt ist, eine Forderung von 184 fl. nebst Zinsen zu 5 pCto. vom 1. März l. J. an eingeklagt. Der Beklagte wird hiemit aufgefordert, auf diese Klage

binnen 6 Wochen

zu antworten, widrigenfalls die Forderung für zugestanden, jede Einrede für veräußert erachtet, und hiernach weiter erkannt wird.

Ettlingen den 18. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

vd. Jeget.

Borberg. [Mundtodterklärung.] Adam Ansmann von Goches wird wegen verschwenderischen Lebenswandels im ersten Grad für mundtödt erklärt, und der Bürger und Hofbauer Daniel Höfer ihm zum Beistand bestellt, ohne dessen Mitwirkung keine der im L. N. S. 513 genannten Rechtsgeschäfte gültig mit ihm abgeschlossen werden können.

Borberg, den 24. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häselin.

vd. Haas.

Schwezingen. [Verschollenheitserklärung.] Da sich Christoph Filsinger von hier auf die öffentliche Verladung vom 4. April 1827, Nr. 3050, bisher nicht gemeldet hat, so wird derselbe für verschollen erklärt.

Schwezingen, den 9. August 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dierordt.

vd. Niba.